

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	5 (1884-1887)
<b>Heft:</b>	19-1
<b>Rubrik:</b>	Miscellen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Schütz, A.** Willisau. Die K. hatte goth. Fensterverzierungen (Mitthlg. des Herrn Sekundarlehrer *J. Bucher* in Luzern).

**Schongau, A.** Hochdorf. »Der Kirchthurm zuoberst im 4. Stock 2' 5" dick, im 3. Stock 2' 7". Hier sieht man innen noch goth. Fenster ohne Maasswerk, von Aussen vermauert. 2. Stock 4' 25". 1. Stock 6' 1". Sei ein »Heidenthurm« gewesen. Ehemals ohne Thür. Man sehe, dass die jetzige »eingebrochen« worden. Die Gefangenen habe man zur Heidenzeit von oben in den Thurm hinuntergelassen. So mir mitgetheilt, war selbst nicht dort.« Chorherr Dr. *A. Lütolf* sel., 2. Nov. 1873.

**Schwarzenbach, A.** Sursee. In dem S. neben der K. gelegenen Beinhaus die zierliche goth. Schnitzfigur einer gekrönten Heiligen ohne Attribute. R. 1884.

**Sempach, A.** Sursee. Der Ursprung des Städtchens ist unbekannt. Ueber Pfahlbautenfunde im See 1806 und 1857 *J. Bölsterli*, Heimathkunde für den Kanton Luzern. I. Lfg. Sempach. Luzern 1867, S. 5. Der Name Sempach wird zuerst 1173 unter den Besitzungen von Beromünster und 1178 unter denen von Engelberg aufgeführt (l. c. 4). Für den ältesten Theil der Stadtanlage hält Bölsterli S. 17 die Grundmauern des alten Rathhauses. Die Anlage der Ringmauer und des noch bestehenden Thurmes am O. Ende derselben datirt er aus dem XII. Jahrh. (S. 7). 1388 bei einem Ueberfalle das Städtchen eingäschert und die Mauern zerstört (S. 11, 44). Stadtbrände 1420, 1477, 1485 (S. 44, »Geschichtsf. d.« XV, S. 3). 1596 die Ringmauer verbessert. Der »Fried- und Burggraben« aber war schon damals in Gärten umgewandelt (Bölsterli 108). 1754 die »eingefallene« Ringmauer wiederhergestellt. 1801 Einsturz der Westmauer. 1816 Wiederherstellung (l. c. 108). Die Ansicht des Städtchens mit seiner vollständigen Circumvallation in *Merian's »Topographia Helvetiae«* und auf dem wieder aufgedeckten Gemälde in der Schlachtkapelle etc. Das W. »*Seethürli*« um die Mitte der 50er, das N. gegen Kirchbühl gelegene *Ochsenthor* Mitte der 60er Jahre und der 1679 erbaute »*untere Thurm*« 1865 geschleift. Erhalten sind das in der Mitte des S. Zuges befindliche *Luzerner Thor*, ein schmuckloser viereckiger Thurm aus Bruchsteinen erbaut, der ursprünglich stadtabwärts geöffnet war. Der Durchgang ist ein flach gedeckter Thorgang, der sich S. und N. in seiner ganzen Weite mit einem unegliederten Rundbogen öffnet. Auf Merian's Ansicht ist diesem Thore ein zweiter niedrigerer Thorthurm mit gezinnter Mauerkrone vorgebaut. An der SO.-Ecke der Ringmauer der sogen. *Hexenthurm*, »der einst den Grafen von Habsburg als Herberge gedient haben soll« (Bölsterli, S. 109), jetzt eine malerische Ruine. Der viereckige Bruchsteinbau ist kahl. In einer höheren Etage an der W.-Seite umschliesst eine flachbogige Nische zwei spitzbogige Nasenfenster mit darüber befindlichem Dreipass. Pfosten und Leibungen einfach gekehlt. Am Aeusseren umschliesst ein Spitzbogen mit einem originellen blinden Maasswerke die Doppelarcaden. R. 1884.

### Miscellen.

**Abtwil, Ktn. Aargau.** In alten Urkunden und in amtlichen Aktenstücken bis Ende letzten Jahrhunderts findet sich dieser Ortsname immer Apwile und Appwil geschrieben, in der Volkssprache heisst es einfach Appel. Die erste Abänderung findet sich im Taufbuch in Sins um 1650, wohin Abtwil bis 1749 pfarrgenössig war und heisst da ganz willkürlich Abbasvilla. So wurde aus dem germanischen Eigennamen Appo allmählig ein Abt. Beim Kirchenbau im Jahr 1740 trat die Gemeinde gegen einen Antheil Bauplatz, auf den die Kirche gestellt wurde, den »*Reichsboden*« im Winkel (zwei Häuser beim Dorfe) einem dortigen Hausbesitzer ab; jedoch nur unter den Pflichten, wie ihn die Gemeinde bisanhin besessen habe, »dass dieser Boden nicht angepflanzt, auf ihm Nichts abgelagert und auch kein Gebäude errichtet werden dürfe, damit er zu jeder Zeit zur Verfügung stehe«. Dieser Reichsboden lag zwischen dem Haus und der Dorfstrasse und konnte etwa 10 Meter lang und 3 Meter breit sein. Welche Bedeutung hatte ein solcher »Reichsboden« in einem ganz kleinen, unbedeutenden Dorfe, blos eine gute halbe Stunde vom ehemaligen Amtshauptorte Meienberg entfernt? Im gleichen Jahr im Interesse des Kirchenbaues erhält die Gemeinde vom Landvogt die Erlaubniss, die »*Nothstallweid*« zu verkaufen. Von dieser wird gesagt, sie gehöre nicht zum »Gemeindewerk« und es wisse auch Niemand, wie selbe zu Handen der Gemeinde gekommen sei. An diese Nothstallweid stösst das »*Bruderächerli*« und die *Helgenhüsleräcker* (Heilighausäcker). Diese sind aber in Privatbesitz, das Bruderächerli, »*kümmertlich ein Vierling*« haltend, gehörte zu einem Hofe, der dem Johanniterhaus Hohenrain zinspflichtig war. Diese Grundstücke liegen aber alle an einer ehemaligen Strasse,

welche gegenwärtig theilweise ganz verschwunden ist, oder aber nur noch als Feldweg benutzt wird und vom alten Städtchen Meienberg aus und unter dem Dorfe Abtwil durch, über den Hof Kramis (Kramoos) ins Amt Rothenburg führte. War zur Zeit, als diese Strasse noch im Betrieb war, auf der *Nothstallweid* eine öffentliche Herberge oder ein *Siechenhäuschen* und im *Bruderächerli* und und *Helgenhüsler* eine Ansiedlung von Eremiten? Ausser den Namen ist von Allem Nichts in Erinnerung geblieben. Die Volkssage weiss auch Nichts zu erzählen. J. BALMER.

*Fensterschenkung nach S. Urban.* Fromen fürsichdigen wisen herren und getrüwen lieben eytgnossen, ir wellend ingedenck sin der erlichen schencky so ir mit samt unseren lieben eytgnossen einhelig gethon hand und verwilligit vor dryen jaren dem erwirdigen gotzhus zû sant Urban in iren crützung, das dan alles vor iar und tag verzüget und gemachd ist mit samp üwerer erlichen statt zeichen, ouch mit einem besonderen stuck der engelische grûß und darüber 2 stuck, das ein ein figur uss dem olten thestament, das ander ein stuck des nûwen thestament, und erst darunder zwey schiben (?) stuck, das also sômliches fenster kostett 10 gld. Bern werung, also hatt mirs der apt verdinget und hand mirs mine herren die eygnossen also guetlichen usgerichd, nun ist min früntliche pit ir wellend so gütig sin und wellend mir sômliches gelt schicken uff dem nechst gehaltenen tag der dan wirt sin hie zû Bern uff künftigen sant Mathis 22 sômliches welle üch gott belonen, geben zu Bern uff den 15. dag hornung

von mir Hans Funck glosser zû Bern  
üwer williger diener.

*Adr.:* denn fromen fürsichdigen und wisen heren burgermeyster und ratt der statt Bassel minen gnedigen herren:

Orig. Pap. Staatsarchiv Basel, Abschiedschriften I. (1434—1590).

Ohne Jahresdatum. Doch wird der Brief auf den 15. Februar 1548 anzusetzen sein nach Eidg. Absch. 1541—1548, S. 923, vgl. mit ebendort, S. 403. Auffallend ist die Zahl »22« hinter »Mathis«, da sie mit der für 1545 beglaubigten Fensterschenkung nicht stimmt und im Februar 1522 zu Bern kein Tag gehalten wurde. Es wäre graphisch möglich, dass es sich gar nicht um die Zahl »22«, sondern um einen Schnörkel oder eine Art Interpunktion handelt; vielleicht auch datirte Funck irrthümlich den Mathiastag auf den 22. Februar. Nach Meyer, »Fensterschenkungen« 254, starb Hans Funck 1540; vielleicht handelt es sich hier um einen Sohn. R. WACKERNAGEL.

## Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

**Aargau.** In *Hellikon* wurden zwei Gräber aufgedeckt, deren jedes, ca. 2 M. lang und 70 Cm. breit, mit 2 Zoll dicken Steinplatten ausgemauert und mit Boden und Deckplatte versehen ist. In den Gräbern lagen je 3 Skelette mit abwärts gekehrten Gesichtern, auf den Deckeln befanden sich viereckige, ungefähr einen Quadratfuss grosse röthliche Sandsteine, wie solche bei *Degerfelden* im *Badischen* vorkommen. Ein drittes Grab, auf das man stiess, ist noch nicht blossgelegt. Die Gräber sind wohl keltischen Ursprungs und ähneln denen, die man im letzten Frühling auf der entgegengesetzten Seite des Dorfes fand (»Basl. Nachr.« v. 1. Dec., Nr. 285).

**Basel.** Die Weinleutenzunft schenkte dem Münsterbauverein 150 Fr. (»Basl. Nachr.« v. 21. Oct., Nr. 249), ebensoviel die Spinnwetternzunft. Die mittelalterliche Sammlung erhielt von der letztern 50 Fr. (»Basl. Nachr.« v. 1. Nov., Nr. 260). — Am 22. Oct. Eröffnung des neuen Vereinsjahrs der hist. und antiq. Gesellschaft. Anwesend: 40 Mitglieder. Vorsitzender: Dr. Ach. Burckhardt. Das Jahr 84/85 begann mit 235 und schloss ab mit 233 Mitgliedern. † Dr. G. Bischoff und Bürgermeister C. F. Burckhardt. Es wurden 12 Vorträge gehalten. Die Conservirung und Ausgrabung von *Augst* machte Fortschritte, auch der dazu bestimmte Fonds vermehrte sich. In Arbeit: eine Kunststatistik Basels. Einnahmen: 2362 Fr. 40 Cts., Ausgaben: 1676 Fr. 40 Cts. Hist. Fonds 2711 Fr. 25 Cts., resp. 105 Fr.; antiq. Fonds 1019 Fr. 55 Cts., resp. 167 Fr. 40 Cts. Spezialfonds für *Augst* 1230 Fr. 20 Cts. Gesamt-Kassenbestand 4629 Fr. 10 Cts. Dr. Sieber trat als Vorsteher aus Gesundheitsrücksichten zurück, die sechs andern Commissionsmitglieder wurden bestätigt. Als siebentes wurde Pfr. La-Roche gewählt. Die Schrift für die 50-jährige Gründungsfeier der Gesellschaft soll über das *Basler Rathhaus* handeln. Ein *Basler* Urkundenbuch ist in Aussicht genommen. Zu Ehrenmitgliedern